

Santa-Casa-Nachbildungen und Loreto-Patrozinien im Bistum Augsburg

von Walter Pötzl

Die religiöse Volkskunde wendet sich auch der systematischen Erforschung von Sekundärkulten zu. Das Thema „Loreto“ steht dabei zur Zeit etwas im Mittelpunkt¹. Über die Verehrung des Wies-Heilandes ist in der nächsten Zeit eine Arbeit von Thomas Finkenstaedt zu erwarten². Die Verehrung der Ter admirabilis von Ingolstadt, der Altöttinger und der Ettaler Muttergottes, der „Schwarzen Madonna“ von Tschentstochau und der Blutmadonna von Re in den z. T. weit verbreiteten Nachbildungen ist noch nicht einmal statistisch erfaßt³. Die Altöttinger Mutter wird zudem auch in architektonischen Nachbildungen des dortigen Oktogons der Gnadenkapelle verehrt. Die Loreto-

¹ Vgl. F. Matsche, Gegenreformatorische Architekturpolitik. Casa-Santa-Kopien und Habsburger Loreto-Kult nach 1620, in: Jahrbuch f. Volkskunde, NF 1, 1978, 81–118; J. Bukousky, Le type de construction de la chapelle de Loreto dans l'architecture du baroque de Boheme, in: Historica XV, 1967, 65–121; C. d. S. Severino, Chiese e capelle di Loreto nella Svizzera, Loreto 1967; G. Pullmann-Freund, Loretoheiligtümer in Österreich, in: Bayerische Blätter f. Volkskunde 6, 1979, 42–49.

Der vorliegende Beitrag bildet einen Auszug aus: W. Pötzl, Loreto in Bayern, in: JbfVk NF 2, 1979 (in Druck), der um einige Ergänzungen erweitert wurde. Im gleichen Band erscheint: N. Grass, Loreto im Bergland Tirol. Ein ursprünglich zugesagter Beitrag v. K. Gaal, Loreto in Ungarn, scheint noch nicht abgeschlossen zu sein.

² Der Beitrag erscheint ebenfalls im JbfVk NF 2, 1979 unter dem Titel: Zur Verbreitung der Verehrung des Wies-Heilandes.

³ Vgl. dazu auch die ikonographischen Register in den Bänden „Die Kunstdenkmäler von Bayern“, von denen für Schwaben bereits 8 Bände vorliegen (Bezirksamt Nördlingen, Stadt Nördlingen, Landkreis Donauwörth, Stadt und Landkreis Lindau, Stadt und Landkreis Neuburg, Stadt Dillingen, Landkreis Dillingen, Landkreis Sonthofen). Ein Aufschlüsseln nach ikonographischen Gesichtspunkten der einzelnen Bände in der Reihe „Bayerische Kunstdenkmäler“ (Kurzinventare) wäre eine dankenswerte Aufgabe.

Nach F. Zoepfls Artikel „Augsburg“ im Lexikon der Marienkunde 1, Regensburg 1967, 438–451, und L. Dorn, Die Wallfahrten des Bistums Augsburg, Otilien 1976, kennen wir folgende, meist wieder zu Gnadenbildern gewordene Nachbildungen:

Altötting: Landsberg (Textatwald), Maria Alber, Rain a. L.

Ettal: Eggenthal, Maria Eich (Oberbernbach)

Einsiedeln: Hagmoos, Bad Wörishofen

Maria Plain: Maria Trost b. Nesselwang

Madonna begegnet uns zwar auch vereinzelt in plastischer oder graphischer Nachbildung, entscheidender aber für den Loreto-Kult ist das maßstabsgetreu nachgebaute Hl. Haus von Nazareth⁴.

Die Translatio der Santa Casa von Nazareth nach Loreto

Im Jahre 1315 wird „S. Marie de Laureto“ erstmals als gut besuchte Wallfahrtskirche erwähnt⁵. Durch den Besuch der Päpste Nikolaus V. (1450) und Pius II. (1464) wurde die Bedeutung von Loreto hervorgehoben⁶. Die Loreto-Legende wird dann um 1470 in der „Relatio Teramani“ erstmals formuliert⁷. Die wesentlichen Züge dieser Legende lauten: „Sancte Marie de Loreta“ war der Raum des Hauses der glorreichen Jungfrau Maria, der Mutter unseres Herrn Jesus Christus. Dieses Haus lag in der Stadt Galiläas, die Nazareth heißt. In diesem Raum wurde die Jungfrau Maria geboren und dort erzogen und später vom Erzengel Gabriel begrüßt und schließlich hat in diesem Raum Maria ihren Sohn Jesus Christus bis zum 12. Lebensjahr ernährt. Schließlich blieb die selige Jungfrau Maria nach der Himmelfahrt unseres Herrn Jesus Christus mit den Aposteln und den anderen Jüngern auf der Erde zurück. Als diese die vielen göttlichen Geheimnisse, die in diesem Raum geschehen waren, sahen, beschlossen sie, daraus eine Kirche „ad honorem et memoriam virginis Marie“ zu machen. Sie weihten diesen Raum zur Kirche und feierten dort die göttlichen Geheimnisse. Der Evangelist Lukas malte mit eigenen Händen dort ein Bild „ad similitudinem b. Marie virginis“, das sich dort befindet bis zum

Tschenstochau: Kahlhof b. Neuburg

UIF v. La Salette: Hindelang

Re: Emersacker, Dillingen (Kapuzinerkirche)

Candelaria (Chile): Haselbach

Das sind allerdings vor allem jene Kultbildimitationen, die selbst wieder zu Wallfahrten wurden. Die Zahl der „einfachen“ Nachbildungen in den Kirchen und Kapellen ist weit größer.

Zu Nachbildungen unseres Jahrhunderts gaben Lourdes und Fatima vielfach Anlaß.

Zu den Gnadenbildtypen vgl. grundlegend: T. Gebhard, Die marianischen Gnadenbilder in Bayern. Beobachtungen zur Chronologie und Typologie, in: Kultur und Volk. Festschrift G. Gugitz, Wien 1954, 93–116.

⁴ Vgl. den großen (H. 30 cm, B. 19 cm) Stich „S. MARIA LAURETANA“ von Stephan Majstetter, Augsburg, oder die hölzerne Statuette der Loretomadonna in einem Altärchen auf der Nonnenempore in Niederschönenfeld (KD Neuburg 567/68).

⁵ G. Hüffer, Loreto. Eine geschichtskritische Untersuchung der Frage des hl. Hauses, Bd. 1 Münster 1913, Bd. 2 Münster 1921; hier 1, 187 ff.

⁶ G. Hüffer 1, 238–41.

⁷ G. Hüffer 1, 14–66.

heutigen Tag. Solange das Volk christlich blieb, wurde diese Kirche mit großer Ehrfurcht verehrt.

Aber nachdem dieses Volk den christlichen Glauben verlassen und den Glauben Mohammeds angenommen hatte, trugen sie Engel Gottes weg und brachten sie in die Gegend Sloveniens. Da sie dort nur wenig verehrt wurde, trugen sie die Engel über das Meer in die Gegend von Recanati und stellten sie in einem Wald nieder, der einer vornehmen Frau der Stadt Recanati namens Loretha gehörte. Von daher erhielt jene Kirche den Namen „Sancta Maria de Loretha“. Da es in diesem Wald aber zu gefährlich war, wurde die Kirche wiederum durch die Hände der Engel erhoben und auf einen Berg getragen, der 2 Brüdern gehörte. Des Streites und der Zwietracht wegen trugen die Engel wiederum das Haus von diesem Platz weg und stellten es auf einen öffentlichen Weg (in viam communem) und befestigten es, wo es nun steht, mit großen Zeichen und unzähligen Gnadenerweisen. Damals kam das Volk von Recanati, um diese Kirche zu sehen, die über dem Erdboden stand, und zwar ohne irgendein Fundament. Da man zweifelte, ob diese Kirche nicht zur Ruine verfallende, ließ man sie mit einer starken Mauer umgeben und mit einem sehr guten Fundament festigen. Allerdings wußte niemand, woher diese Kirche gekommen war.

Geoffenbart wurde das dann im Jahre 1296 in einem Traum, in dem die Jungfrau Maria einem heiligmäßigen Mann erschien und die Translatio berichtete. Dieser erzählte die Geschichte dann weiter. Den Männern aber kamen Bedenken und sie wollten die Wahrheit ergründen. Sie beschlossen daher, daß 16 Vornehme auf einer Wallfahrt zum heiligen Grab auch nach Nazareth ziehen sollten, um den Sachverhalt zu erforschen. Sie hatten die Maße der oben genannten Kirche mitgenommen und fanden in Nazareth die Spuren der Fundamente ihrer Kirche und die Maße bestätigten sich aufs genaueste. Als sie zurückkehrten, verkündeten sie, was sie entdeckt hatten. Seitdem galt es als erwiesen, daß diese Kirche die „camera b. Marie virginis“ war.

Ein Eremit namens Paulus, der in einer Hütte bei der Kirche wohnte, erzählte eine Vision, nach der am Fest Mariä Geburt zwei Stunden vor Tagesanbruch ein Licht vom Himmel herabgestiegen sei, das sich über der Kirche zerteilt habe und in dem die Jungfrau Maria erschienen sei. Der Propst Teremanus nennt als Gewährleute für seine Legende zwei Bürger, die sich jeweils auf Aussagen des Großvaters ihres Großvaters berufen. Soweit in freierer Übersetzung bzw. Nacherzählung die Loreto-Legende⁸. Es kann hier nicht die Aufgabe sein, diese Legende auf ihren Wahrheitsgehalt zu untersuchen, auch nicht die gegenwärtigen Versuche italienischer Wissenschaftler zu würdigen, die von archäologischen Kenntnissen her die Richtigkeit der Legende zu er-

⁸ Nach dem Text bei G. Hüffer 1, 22–26.

weisen suchen, noch die typischen Legendezüge herauszuarbeiten. Um die Frage der Echtheit der Übertragung des Hl. Hauses entstand eine umfangreiche Literatur⁹. Für die Loreto-Verehrung gilt es, davon auszugehen, daß diese Legende, die weit verbreitet wurde, vom Volk geglaubt wurde und daher Anlaß war, das Hl. Haus nachzubauen und Loreto-Patrozinien zu formulieren. Die theologische Bedeutung dieses Hl. Hauses spricht die Legende bereits im ersten Abschnitt an. Das ist nicht irgendein Raum, denn hier war Maria geboren, hier hatte ihr Gabriel die Botschaft gebracht, woran das Fest Mariä Verkündigung als eines der ältesten Marienfeste die Gläubigen jährlich erinnerte, hier begann das Menschsein des Erlösers und hier lebte die Hl. Familie. Zudem hatten die Apostel bereits diesen Raum geheiligt. So ragt dieser Raum als besondere Station im Heilsgeschehen heraus und es wird verständlich, daß man die maßstäbliche Treue der Nachbildungen des Hl. Hauses schätzte. In der Nachbildung lebt das Original, hier nicht nur wie die zahlreichen Gnadenbildkopien sichtbar für das Auge, sondern für den ganzen Menschen als Raum erfahrbar.

Die Verbreitung der Legende in Wort und Bild

Handschriften der bayerischen Klöster Tegernsee und Attel aus dem späten 15. Jahrhundert enthalten bereits den Text der „Relatio Teramani“¹⁰. Die Loreto-Legende wird zudem bis 1500 mehrmals gedruckt, die „Translatio miraculosa ecclesie beate Marie Virginis de Loreto“ erscheint in 10 verschiedenen Ausgaben¹¹. Giovanni Battista Spagnoli gibt 1489 seine „Redemptoris mundi matris ecclesie Lauretanae historia“ heraus¹².

Das eine oder andere dieser gedruckten Bändchen dürfte auch in die Bibliotheken der Klöster des Augsburger Bistums und der Geistlichen gelangt sein und so zur Verbreitung des Loreto-Gedankens beigetragen haben. Als ersten deutschen Loreto-Pilger kennen wir bisher den Heidelberger Franziskaner

⁹ Vgl. Bihlmeyer-Tüchle II, 335 f (17. Aufl.) mit der einschlägigen Literatur, sowie R. Bäumer in LThK 6, 1144; zu ergänzen: Luca da Monterado, Storia della devozione e dei pellegrinaggi a Loreto, Balna 1954; S. F. da Moravalla, Loreto nell'arte, Loreto 1965; Santuario della S. Casa Loreto², Bologna 1975.

¹⁰ clm 18967 f 82r–85r (aus Tegernsee) und clm 3334 f 195v–196v (aus Attel).

¹¹ Hain, Repertorium bibliographicum 15602–5; zur älteren Loreto-Literatur vgl. die gründliche Zusammenstellung: F. Grimaldi, Il libro Lauretano. Edizioni e illustrazioni (1489–1599), Macerata 1973. Der Autor betreut das Archivio storico della S. Casa. Zu den erwähnten Ausgaben: Grimaldi Nrr. 6–14 und 16/17.

¹² Gesamtkatalog der Wiegendrucke 3, 1457 u. 3267.

Paul Walter von Guglingen, der 1484 seine Romfahrt über Loreto lenkte¹³. Ein Münchner Patrizier stiftete 1490 für die Kirche „unser frauen Laretta“ eine Wappenscheibe¹⁴. Im bekannten Schöffauer Mirakel-Flugblatt, das wohl von einem Ettaler Benediktiner 1517 herausgegeben wurde, zählt Loreto – neben Aachen, Maria Einsiedeln und Altötting – zu den vier bedeutendsten marianischen Wallfahrten¹⁵.

Als das bedeutendste Werk über Loreto für das 16. Jahrhundert darf man Girolamo Angelitas „Lauretanae virginis historia“ ansprechen, das zwar erstmals um 1532 erschien, besonders aber zwischen den Jahren 1575 und 1580 sowie zwischen 1587 und 1599 aufgelegt wurde¹⁶. Bei Ulrich Morhard in Tübingen war 1554 Paolo il Giovane Vergerios „De idolo Lauretano“ erschienen, in dem die „Translatio miraculosa“ erzählt wird¹⁷. Orazio Torsellinus bringt 1597 in Rom seine „Lauretanae historiae libri quinque“ heraus, die in den Jahren darauf allein in Mainz viermal gedruckt werden und sich zum Standardwerk über Loreto für das 17. Jahrhundert entwickeln¹⁸. Ein Jahrzehnt

¹³ J. Zeller, Zur Loretofrage, in: Theol. Quartalschrift 90, 1908, 531–79; dort 572–79 Berichte deutscher PalästinaPilger über Loreto aus dem 15./16. Jahrhundert. Der Ulmer Dominikaner Felix Fabri gibt dabei in seiner für die schwäbischen Frauenklöster seines Ordens verfaßten „Geistlichen Pilgerfahrt“ das erste deutschsprachige Zeugnis für die Loretolegende: „... zu der statt Racanata, by der ist ain kapell, darin ist Maria die muter gotz in gnedig und haists Sancta Maria de Loreto und beschehen vil und gross wunder zaichen da und fast gross gut falt darhin us allen landen. Man sagt, die capell sy selbs durch gotz wirkung kumen über mer dar hin von Nazareth und sy die zel Marie, in der sy enpfing den engelschen gruss und daz ewig wort durch daz ‚ave‘ gratia ...“

¹⁴ A. Bauer, Die Loretokapelle zu Rosenheim im Kranze der Loretokapellen der Münchner Erzdiözese, in: Das bayerische Inn-Oberland 32, 1962, 165–217, hier 168.

¹⁵ A. Bauer, Das Schöffauer Mirakel-Flugblatt von 1517, in: BJBfV 1957, 52. Die Zeilen für Loreto lauten:

... im Welschland
Ich Mariam sant loret fand
Die ist ain capell mit groß ziert
Die die engel gottes hand gefuert
Vber moer vnd ist die capell
Do der ertzengel Gabriel
Verkündet engelschen gruoß.

¹⁶ F. Grimaldi, l.c. Nrr. 42, 61, 62, 64, 68, 69, 70, 73, 76, 79, 81, 84, 85, 87, 89, 90, 92, 93, 97, 98, 101.

¹⁷ F. Grimaldi Nrr. 51 u. 52.

¹⁸ F. Grimaldi Nrr. 96, 100, 102. Das Werk wurde auch ins Deutsche übersetzt. Der Titel lautet: HISTORIA Von dem Geburtshauß der allerseligsten Jungfrawen vnd Mutter Gottes Marie zu Lauret / Erstlich Durch den Ehrw. vnd hochgelehrten Herrn Horatium Tursellinum Soc. Iesu in Latein beschrieben / Jetzo aber Zu grösserer ehre der allerheiligsten Gottesgebererin durch Bernhardt Hugen Gograffen deß Vests zum Sandtwel Münsterischen Stiftts in Westphalen etc. treuwlich verteutschet. Gedruckt zu Münster in Westphalen bey Lambert Raßfeldt Im Jahr 1603 – Das deutsche Exemplar der Augsburger Staatsbibliothek stammt aus dem dortigen Jesuitenkollegium und wurde 1646 angeschafft oder registriert.

vorher (1589) war auch eine deutsche Übersetzung der Loreto-Legende erschienen unter dem Titel: „Sancta Maria de Loreto. Das ist warhaffte Beschreibung der Wunderbarlichen auch ganz ubernatuerlichen versetzung und veraenderung unser Lieben Frawen Kirchen zu Loreto allen waren catholicischen Christen zu sonderlichem wolgefallen auss dem Latein verdeutschet“¹⁹. Wesentlich zur Verbreitung des Loreto-Gedankens im 17. Jahrhundert trug der Jesuit Wilhelm von Gumpfenberg bei, dessen Atlas Marianus mit dem „Imago B. V. Miraculosa Lauretana“ beginnt und sich erst im 2. Kapitel den Marienbildern Roms zuwendet. Die verschiedenen Ausgaben enthalten auch einen Stich, der die Translatio der Santa Casa darstellt²⁰.

Die Bildgestaltung gründet in der Legende.

Im Museum in Loreto hängt ein Ölgemälde aus dem 16. Jahrhundert, das auf einer Landkarte die Stationen der Übertragung des Hl. Hauses von Nazareth nach Loreto zeigt. Im Kloster Reutberg, das bei einer 1606 gebauten Santa-Casa-Nachbildung entstand, hängt ein barockes Ölgemälde „Die Laurentianische Landschaft“, das eine umfangreiche Legende erläutert. Unter den zahlreichen Buchillustrationen, die F. Grimaldi bringt, befindet sich nur eine vergleichbare Darstellung, die aus Giuliano Datis um 1490 in Rom erschiener „La historia di sancta Maria de Loreto“ stammt²¹. Die Translatio der Santa Casa wird immer dadurch zum Ausdruck gebracht, daß wenigstens zwei Engel eine Kirche tragen. Die Form der Kirche schwankt dabei zwischen einem einfacheren Bau und einer dreischiffigen Basilika. Sie entspricht dabei erst in den späteren Werken dem Typ der Santa Casa. Von Anfang an aber ist ein Motiv aus der Legende mit aufgenommen: die über dem Dach meist als Halbfigur stehende, mitunter auch aus einer Wolke heraustretende Maria mit Kind, die deutlich auf die Vision des Eremiten Paulus zurückgeht.

¹⁹ F. Grimaldi Nr. 82.

²⁰ Gumpfenberg hatte sich selbst 1632 in Loreto aufgehalten; vgl. zu ihm: H. v. Gumpfenberg, Geschichte der Familie von Gumpfenberg, ²München 1881, 374 f, A. Dörner in LThK IV, 1273 f und L. Dorn, Aus dem Atlas Marianus: Die Marienwallfahrten des Bistums Augsburg, in: JVABG 11, 1977, 66–83; Ausgaben des weit verbreiteten Werkes: Idea Atlantis Mariani, Trient 1655; Atlas Marianus, Ingolstadt 1657, München 1657; Atlas Marianus, Ingolstadt 1657/59; Atlas Marianus, München 1672 (Folio); Übersetzungen bzw. Bearbeitungen: Marianischer Atlas, von P. Maximilian Wartenberg ins Teutsch versetzt, München 1673; H. Scherer, Atlas Marianus, München 1702 (mehrere spätere Auflagen, so noch 1737); A. Sartorius, Atlas Marianus oder Beschreibung der Marianischen Gnadenbilder in der ganzen Christenwelt (nach dem Werke Gumpfenbergs eingerichtet), Prag 1717.

Welche Wirkung von Gumpfenbergs Atlas ausging, zeigen die beiden großen Fresken (H. ca. 3,50, B. ca. 1,80) in der Wallfahrtskirche Maria Beinberg, die wohl um 1767 (!) angebracht wurden. Sie berichten in einem geschwungenen Schriftband am unteren Bildrand von je einem Wunder und zitieren dann als Quelle: „Im Marianischen Atlas die 1107te Geschichte“, was genau der Ausgabe von 1672 entspricht.

²¹ F. Grimaldi Nr. 2.

Den Freskenzyklus im Museumssaal in Loreto, den Christoforo Roncalli zwischen 1605 und 1610 malte, schließt das Bild „Krönung und Überführung der Santa Casa“ ab. Der bedeutendste Künstler, der das Thema gestaltete, ist Giovanni Battista Tiepolo (1696–1770). Ein Bild hängt im Museum in Loreto. Der Augsburger Johann Wolfgang Baumgartner wählte 1758 die Übertragung des Hl. Hauses als Thema seines Deckenfreskos in der sogen. Beichtkapelle auf dem Kobel. Eine Bühler Votivtafel von 1671 zeigt in der rechten oberen Ecke ebenfalls die Übertragung der Santa Casa durch 2 Engel.

Die Entwicklung Loretos im 16. Jahrhundert

Die Santa-Casa-Nachbildungen, die bei uns von 1602 an entstanden, orientieren sich nicht am mittelalterlichen Bau, sondern an dessen Umgestaltung zwischen 1503 und 1549, um die sich die Päpste Julius II., Leo X., Hadrian VI., Clemens VII. und Paul III. Verdienste erwarben. Beim Brand, der 1921 das Innere des Hl. Hauses verwüstete, wurden der ursprüngliche romanische Altar, der sogenannte Hl. Kamin, die antike (?) Nische für die Statue der Madonna und die erste Steinreihe der alten Apsis, die die Ostseite abgrenzten, sichtbar²². Torsellinus konnte noch Erinnerungen an die Gestalt des Hl. Hauses im 15. Jahrhundert zitieren. Im Innern maß seine Länge etwa 9,50 m, die Breite an 4,10 m, die Höhe ungefähr 5 m. In der nördlichen Wand befand sich eine Tür und in der westlichen Wand ein Fenster. Neben der Türe stand ein Schrank und in der Mitte der östlichen Wand war zwischen zwei Nischen ein Kamin gemauert. Die in Quadrate geteilte Holzdecke zeigte auf blauem Grund goldene Sterne.

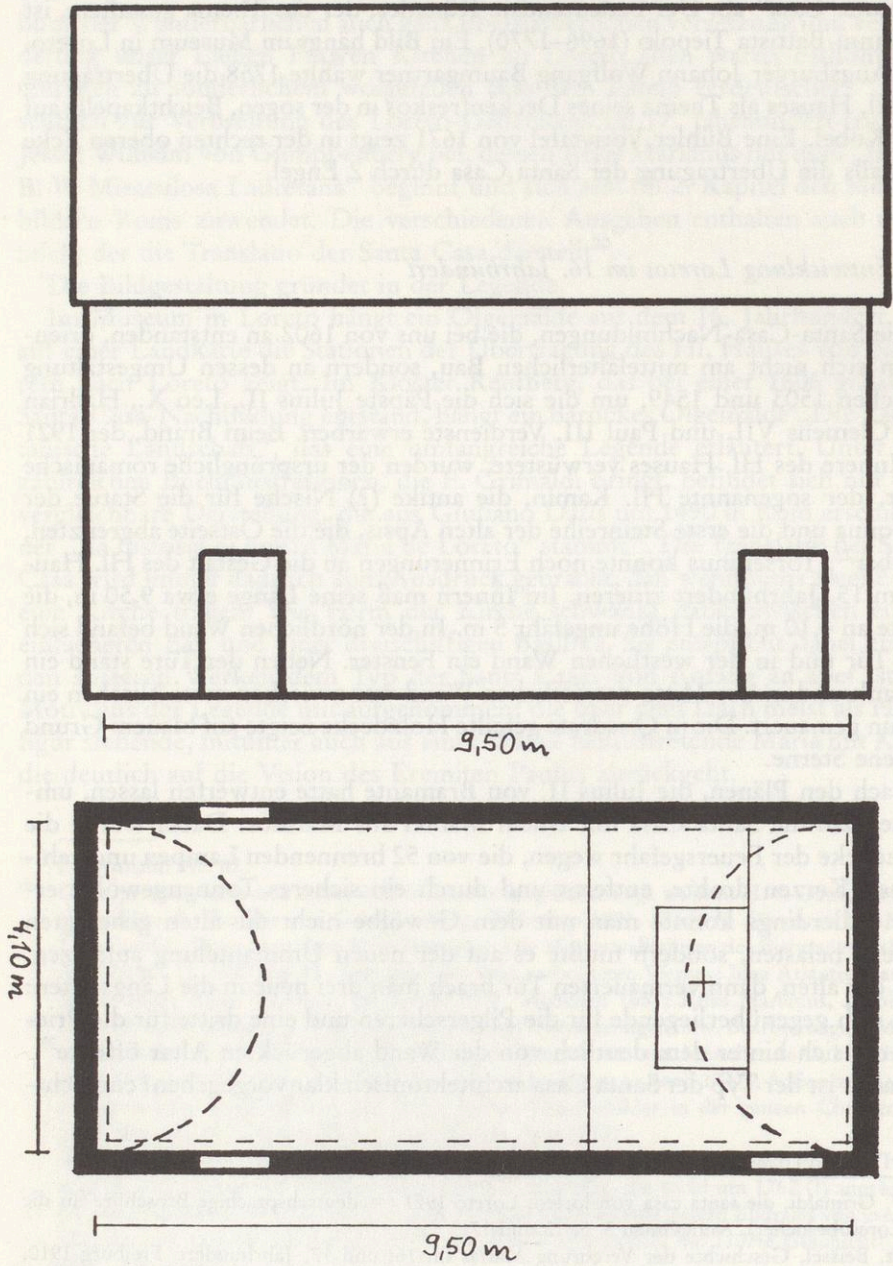
Nach den Plänen, die Julius II. von Bramante hatte entwerfen lassen, umhüllte man die Santa Casa mit einem Mantel aus Marmor. Dabei wurde die Holzdecke der Feuergefahr wegen, die von 52 brennenden Lampen und zahlreichen Kerzen drohte, entfernt und durch ein sicheres Tonnengewölbe ersetzt. Allerdings konnte man mit dem Gewölbe nicht die alten geheiligten Mauern belasten, sondern mußte es auf der neuen Ummantelung aufsetzen. Statt der alten, dann vermauerten Tür brach man drei neue in die Längsseiten: zwei sich gegenüberliegende für die Pilgerscharen und eine dritte für die Priester, die sich hinter dem deutlich von der Wand abgerückten Altar öffnete²³.

Damit ist der Typ der Santa Casa architektonisch klar vorgegeben: ein recht-

²² F. Grimaldi, die santa casa von loreto, Loreto 1971 (= deutschsprachige Broschüre für die Loretobesucher), Aufnahmen S. 5, 13 und 17.

²³ St. Beissel, Geschichte der Verehrung Marias im 16. und 17. Jahrhundert, Freiburg 1910, 436–38.

Die Architektur der Santa Casa



eckiger Grundriß, mehr als doppelt so lang als breit, über den 5 Meter hohen Mauern wölbt sich über einem Gesims eine Tonne; an der einen Längsseite sind zwei rechteckige Türen eingebrochen, der hinteren Türe entspricht eine auf der anderen Längsseite; der Altar ist deutlich von der Wand abgerückt; von einer kleinen Öffnung gegenüber der „Altarwand“ abgesehen liegt der Bau in fensterlosem Dunkel.

Die Wände waren mit Fresken ausgeschmückt, von denen im 17. Jahrhundert noch deutliche Fragmente erhalten waren, die allerdings beim Brand von 1921 größtenteils zerstört wurden. Die Malereien, von Künstlern der umbrischen Schule des 14. und 15. Jahrhunderts ausgeführt, sind in den Kopien, die zwischen 1666 und 1670 in der Loretokapelle in Bühl angebracht und bei der Restaurierung wieder freigelegt wurden, sehr gut erhalten²⁴. Für die Gestaltung des Mantels aus Marmor gewann man die berühmtesten Bildhauer der Zeit. Die Flachreliefe zeigen folgende Szenen: Maria Geburt, Hochzeit Marias, Verkündigung, Heimsuchung, Maria und Joseph bei der Volkszählung, Geburt Christi mit Verkündigung und Verehrung der Hirten, Epiphanie, Tod Mariens, Translatio der Santa Casa (darunter eine lange Inschrift von 1595, die die ganze Tradition zusammenfaßt). Damit sind die Themen aufgeführt, die ikonographisch auch in den Nachbildungen der Santa Casa vorherrschen. In den oberen 10 Nischen stehen Statuen der Sybillen, in den unteren Statuen der Apostel²⁵. Die mit einem abgesetzten Dreiecksgiebel gekrönten Rechtecktüren sind am deutlichsten an der Loretokapelle beim Kloster Holzen nachgemauert.

In der Illustration der Loreto-Literatur begegnen wir dem durch die Umbaumaßnahmen veränderten Architekturtyp der Santa Casa erstmals in Angelita Girolamos „Lauretanae virginis historia“ aus der Zeit um 1532, als die Ummantelung noch gar nicht abgeschlossen war²⁶.

Als nächster illustriert Raffaele Riera in seiner „Historia de la Santa Casa di Loreto“, die 1580 am Wallfahrtsort erschien, sein Werk mit einem vergleichbaren Bild²⁷. Orazio Torsellinus stattet mehrere Ausgaben seiner „Lauretanae historiae libri quinque“ mit vergleichbaren Darstellungen aus²⁸.

²⁴ KD Sonthofen, 192–202, vgl. die Abbildungen 158–160; Nachbildungen von Fresken der Santa Casa enthalten auch die Kapellen in Lambach und in Aldersbach. Auch die abgebrochene Loretokapelle beim Stift St. Veit in Freising war offensichtlich mit solchen Fresken ausgemalt.

²⁵ Auch die Ummantelung der Santa Casa wurde nachgeahmt, vgl. etwa die stark verblaßte Außenbemalung der Loretokapelle von Thyrnau bei Passau (KD Passau 223 f) und die Casa Santa auf dem Hradschin in Prag, wo die Ummantelung auch plastisch nachgebildet wurde (vgl. die Aufnahme in: Jahrbuch f. Volkskunde, NF 1, 1978, gegenüber S. 97).

²⁶ F. Grimaldi Nr. 42, fig. 30.

²⁷ F. Grimaldi Nr. 74, fig. 46.

²⁸ F. Grimaldi Nrr. 96 u. 100, fig. 52, und Nr. 102, fig. 55.

In den Ausgaben des Atlas Marianus des W. v. Gumpfenberg schwebt das von Engeln getragene Hl. Haus, auf dessen Dach Maria mit dem Kind sitzt, über der nördlichen Erdhalbkugel, auf die die Gnadenstrahlen herabfallen²⁹. Gumpfenberg berichtet allerdings auch von „Bauplänen“ der Santa Casa. Pater Christoph Bachamer SJ., ein Bayer, Beichtvater der Deutschen in Loreto, habe 1625 eine „Ichnographia“ der Santa Casa gezeichnet und sie in Druck gegeben. Nach dem Urteil Gumpfenbergs sei das der dritte und beste Plan des Hl. Hauses gewesen, der in ganz Deutschland herumgekommen sei und nach dem die Capellae Lauretanae gebaut worden seien³⁰.

Eine entscheidende Förderung erfuhr die Wallfahrt nach Loreto und die Verehrung der Santa Casa vom Jahre 1554 an, in dem Julius III. die Jesuiten nach Loreto gerufen hatte³¹. Jetzt wurden offensichtlich noch mehr Rompilger über Loreto gelenkt und in den Jesuitencollegien aller Länder erhielt die Verehrung der Loreto-Madonna, der Santa Casa und der Lauretanischen Litanei ihren festen Platz³².

*Bischof Otto Truchseß von Waldburg,
Petrus Canisius und andere als Loretopilger*

Im gleichen Jahr 1554, in dem die Jesuiten nach Loreto kamen, ließ der Augsburger Bischof, Kardinal Otto Truchseß von Waldburg, dort mit großem Kostenaufwand eine Marienkapelle bauen. Loreto wurde zur Lieblingswallfahrt des Augsburger Bischofs³³. Als der Kardinal im April 1556 von Rom aus

²⁹ Vgl. die Wiedergabe des Titelkupfers der Ausgabe von 1672 in: Jahrbuch f. Volkskunde, NF 1, 1978, gegenüber S. 81; in die heimatliche Landschaft übertragen wurde diese Bildkomposition auf einem Bühler Andachtsbildchen, auf dem die Gnadenstrahlen von der Santa Casa auf die umliegenden Allgäuer Dörfer herabfallen (Sammlung Kriss).

³⁰ „Architectura sacelli saepius et jam olim a pluribus est in chartam projecta et typis edita; Tres antiquas diversas penes me habeo: Vltimam, quae facta est anno 1625, quaeque per omnem Germaniam circumfertur, et secundum quam omnes fere Capellae Lauretanae figurantur, optimam iudico, cuius auctor est R. P. Christophorus Bachamer Soc. IESV, Bavarus, provinciae superioris Germaniae“ (zitiert nach der Ausgabe des Atlas Marianus von 1672, 3 f). Trotz entsprechender Nachforschungen konnte bisher kein Exemplar dieser Ichnographia gefunden werden.

³¹ L. Kösters in: LThK VI, 1936, 643–46.

³² Vgl. die entsprechenden Stellen bei: G. Duhr, Geschichte der Jesuiten in den Ländern deutscher Zunge, 4 Bde., Freiburg i. Br. 1907 f bzw. Regensburg 1921 f.

³³ F. Zoepfl, Das Bistum Augsburg im Reformationsjahrhundert, Augsburg 1969, 278; Nach Franziscus Sacchinus SJ, der 1616 in Ingolstadt eine Vita des Canisius herausbrachte, hat Otto Truchseß von Waldburg bereits unter Paul III. (1534–1549) „templi lauretani sacellum S. Joanni Baptistae sacrum“ ausgeschmückt und unter Julius III. (1550–1555) „vestem auream

in sein Bistum zurückkehrte, führte ihn sein Weg über Loreto³⁴. Auf seiner Romfahrt, auf der ihn Petrus Canisius begleitete, macht der Kardinal Station in Loreto, wo er am 13. Juni 1568 in der Gnadenkirche das Pontifikalamt hielt, während Canisius über das Wallfahrten predigte. Der Kardinal brachte der „sanctissima Laureti Deiparae cella“ stattliche Geschenke dar³⁵.

Petrus Canisius war ebenfalls 1556 von Rom über Loreto nach Deutschland (Ingolstadt) zurückgekehrt und hatte 2 Jahre später wieder den Weg über Loreto nach Rom genommen³⁶. In einem am 8. November 1561 in Augsburg verfaßten Brief an den Rektor „collegii lauretani“ empfiehlt Canisius einen jungen, aus der Gesellschaft entlassenen Mann, der „paenitentiae causa“ nach Loreto eilt³⁷. In einem am gleichen Tag datierten Brief an Kardinal Stanislaus Hosius bekundet er seine Verehrung für die Virgo Lauretana³⁸. In seinem mariologischen Hauptwerk „De Maria Virgine incomparabili et Dei Genitrice sacrosancta libri quinque“, das 1577 in Ingolstadt herauskam und bis 1584 vier Auflagen erlebte, schreibt er auch „de sacra aede lauretana“³⁹. Er verteidigt die Loreto-Legende und schätzt Loreto als den bedeutendsten marianischen Wallfahrtsort seiner Zeit⁴⁰.

opere pretiosam et alia quaedam lauretanae Virgini dona“ geschenkt (vgl. Canisius, *Epistolae et Acta*, hrsg. v. O. Braunsberger, Freiburg 1896, VI, 575 f Nr. 951). Als Quelle wird dabei auch die *Historia Lauretana* des Torsellinus sowie Pietro Valerio Martorellis „Teatro storico della Santa Casa Nazarena I“, Rom 1732, angegeben.

³⁴ F. Zoepfl, l.c.263.

³⁵ F. Zoepfl, l.c.390.

³⁶ Canisius, *Epistolae et Acta*, Nrr. 76 u. 299.

³⁷ Ebenda Nr. 623.

³⁸ Ebenda Nr. 625: „Voluit autem meis ad dignitatem tuam literis honorari, quoniam ad D. Virginem Lorethanam religionis ergo proficiscitur. Utinam de illo bene mereri queam, quem ego, licet inter nostros minime versetur, tamen amo et amabo semper ob veteram consuetudinem.“

³⁹ Vgl. O. Stegmüller in: *Lexikon der Marienkunde I*, Regensburg 1967, 1052–54; In der Ausgabe Ingolstadt 1577 handelt es sich um p 692, 706, 726–734.

⁴⁰ In der Ausgabe der *Epistolae et Acta* (VIII, 593 f Nr. 1331) fügt O. Braunsberger Textstellen „Ex Operis Mariani a Canisio scripti editione altera, Ingolstadt 1583“, p. 787–797 an, von denen die deutlichsten hier wiedergegeben werden sollen: Er nennt „Lauretanum, omnium nunc templorum, ni fallor, celeberrimum“ und bemerkt: „Hinc sacrae confessionis et communionis vsus tam Laureti creber est atque solennis, nihil vt simile, magisque religiosum per totam Germaniam, Galliam et Poloniam vna in Aede liceat reperire.“ Er stellt die rhetorische Frage: „Caeterum an quisquam oratione vlla consequi possit, quales et quam admirabiles verae pietatis fructus et effectus cum hoc MARIAE cultu, qui Laureti a peregrinis peragi solet, identidem coniungantur? vt forte non iniuria dixeris: Vere Dominus est in loco isto.“

Petrus Canisius ist davon überzeugt, daß die besondere Gnadenwirksamkeit von Loreto in der „Qualität“ des Kultobjektes, der Santa Casa, begründet liegt. Canisius begeisterte mit dem, was er in seinem *Opus Marianum* „de sacra aede lauretana“

In den weiteren Wirkungskreis des Canisius fällt dann auch die Heilung der angeblich besessenen Magd Susanna, die in Diensten der Ursula Fugger stand. Um ihre Heilung hatten sich die Augsburger Jesuiten 2 Jahre erfolglos bemüht. Der Beichtvater der Kranken, Pater Wendelin Völck, war schließlich zur Überzeugung gelangt, daß der Teufel nur in Rom ausgetrieben werden könne. Canisius schreibt am 28. August 1569 von Dillingen aus an den Ordensgeneral Francisco de Borja: „Bona Fuggera, quae nunc vidua esse coepit, ad Laurentanam profectionem magis adspirat . . .“⁴¹ Ursula Fugger, eine geborene von Lichtenstein, die Witwe Georg Fuggers, pilgerte mit Hans Fugger, dem Sohn Anton Fuggers, und mit der besessenen Magd über Loreto nach Rom, wo sich damals Kardinal Otto Truchseß von Waldburg aufhielt und wo die hochgestellten Rompilger auch vom Papst empfangen wurden⁴².

Im gleichen Jahr 1570 war auch Ottos späterer Nachfolger auf dem Augsburger Bischofsstuhl, Johann Eglof von Knöringen (1573–75), damals noch Domherr in Würzburg, zusammen mit Konrad von Riedheim, dem Herrn auf Angelberg, über Loreto nach Rom gepilgert⁴³.

Loreto war – vor allem seit der Übernahme der Wallfahrtsseelsorge durch die Jesuiten – zu einer festen Station der deutschen Rompilger geworden. Für den bayerischen Teil der Augsburger Diözese sei der Hinweis angebracht, daß sich die bayerischen Herzöge Albrecht V., Wilhelm V. und Albrecht VI. als eifrige Förderer des Loreto-Gedankens erwiesen.

Die Lauretanische Litanei

Es kann hier nicht darum gehen, die Entstehung der Litanei zu schildern. G. G. Meerssemann führt sie auf eine von östlicher Marienfrömmigkeit beeinflusste frühmittelalterliche Reim-Litanei zurück⁴⁴. In Loreto ist sie erstmals 1531 bezeugt. Ihre Verbreitung gilt als Zeugnis der Loreto-Verehrung⁴⁵.

Im Jahre 1558 erschien bei Sebald Mayer in Dillingen das kleine Bändchen

geschrieben hatte, den Kirchenhistoriker, Kardinal Caesar Baronius, der im ersten Band seiner 1588 erschienenen *Annales ecclesiastici* zum Jahre 9 n. Chr., wo er vom domus, „in qua Beata Virgo salutata est“ berichtet, hinzufügt: . . . venerandus Pater Petrus Canisius, cuius laus est in Evangelio per omnes Ecclesias, non minus pie, quam ornate atque erudite, suo more, conscripsit“ (*Epistola et Acta VIII*, 595; zu Baronius vgl. H. Jedin in: *LThK* 1, 1957, 1270–72)

⁴¹ Canisius, *Epistolae et Acta VI*, 359.

⁴² F. Zoepfl, *l.c.*, 404.

⁴³ Ebenda 478 f.

⁴⁴ G. G. Meerssemann, *Der Hymnos Akathistos im Abendland*, 2 Bde., Fribourg 1958–60 (gesamte ält. Literatur).

⁴⁵ Im folgenden, wenn nicht anders angegeben, nach St. Beissel (vgl. Anm. 23), 470–487.

mit dem Titel: „Ordnung der Letaney von unser lieben Frawen, wie sy zu Loreto alle Samstag gehalten wird“. Die Litanei fand Aufnahme in das im gleichen Jahr zusammengestellte Gebetbuch „Preces speciales pro salute populi Christiani“, das ebenfalls in Dillingen herauskam. Man nimmt allgemein an, daß Petrus Canisius diese erste Drucklegung der Litanei besorgte, war er doch im gleichen Jahr erst in Loreto gewesen. Bei den engen Verbindungen des Kardinals Otto Truchseß von Waldburg zu Sebald Mayer und der bekannten Loreto-Verehrung des Kirchenfürsten ist auch an dessen Mitwirkung zu denken⁴⁶. „Jussu et autoritate Reverendissimi et Illustrissimi Domini Othonis Cardinalis ac Episcopi Augustani“ wurde die Lauretanische Litanei erneut „pro usu et commoditate suae dioecesis“ bei Sebald Mayer gedruckt. Im Jahre 1566 nahm sie der Kardinal dann in seine „Preces ecclesiae in processionibus“ auf.

Petrus Canisius betet beim Exorzismus, den er 1570 in der Gnadenkapelle in Altötting bei der 17jährigen Anna von Bernhausen, „woelche biss in die acht jar mit dem boesen gaist besessen gwest“ und von Marx Fugger und seiner Gemahlin Sibylla von Eberstein begleitet wurde, die Lauretanische Litanei, und die Besessene wird geheilt⁴⁷.

Im Kongregationsbüchlein „Tresaurus piarum et christianarum institutionum in usum catholicae, iuventutis praesertim vero sodalitatis Deiparae Virginis“, das Johannes Perellius 1578 in Ingolstadt herausbrachte und das 1583 in Verona noch einmal aufgelegt wurde, wird die Lauretanische Litanei verbreitet. In den Häusern der Jesuiten wird die Litanei besonders gern gebetet. Petrus Canisius nimmt sie 1587 in sein „Manuale catholicorum“ auf und im gleichen Jahr approbiert sie Sixtus V. und gewährt den Betern einen Ablass. In den 1594 in Dillingen bei Johann Mayer erschienenen „Preces et orationes collectae pro clero Augustano ad usum quadraginta horarum tempore belli Turici“ findet auch die Lauretanische Litanei Aufnahme.

In kaum einem der zahlreichen, von den Jesuiten im 17. Jahrhundert herausgegebenen Gebetbüchern fehlt die Lauretanische Litanei. Orlando di Lasso, der bis 1594 die Münchner Hofkapelle leitete, vertonte die Litanei. Mit der geschätzten Litanei wurde der Name Loreto wohl in allen katholischen Kirchen bekannt.

Die Lauretanische Litanei war dann auch Thema der Andachtsliteratur und der Künstler. Der Kapuzinerpater Isaac von Ochsenfurt bringt im Jahre 1700 bei Joh. Philipp Steudner in Augsburg seine „Elogia Mariana ex Lytaniis

⁴⁶ Zur Dillinger Druckerei: O. Bucher, Sebald Mayer, Bibliographie der deutschen Drucke des 16. Jahrhunderts, 1: Dillingen, Bad Bocklet 1960; zu den Beziehungen des Kardinals zur Druckerei vgl. F. Zoepfl, l.c. 307–311.

⁴⁷ Canisius, Epistolae et Acta VII, 641 ff Mon. 1003.

Lauretanis deprompta“ heraus, die mit verschiedenen Kupferstichen ausgeschmückt ist. Gegenüber dem Titelblatt zeigt ein zweiteiliger Stich in der unteren Hälfte die Santa Casa von außen, wobei in die einzelnen Mauersteine Anrufungen der Lauretanischen Litanei geschrieben sind, während in der oberen Bildhälfte der Englische Gruß dargestellt ist. In Würzburg erscheint 1703 eine deutsche Übersetzung dieser „Elogia“ unter dem Titel: „Marianische Ehren-Titeln in der Lauretanischen Lytaney begriffen . . . Anfangs in Latein an Tag gegeben, anjetzo zum Trost der Teutschen Nation in deren Mutter-Sprach versetzt und vermehret mit 61 anmuthigen Arien und Melodeyen . . . Sambt acht und fünfzig annehmlichen Kupfferstichen, zwar vor diesem sinnreich erfunden und schon öffters ans Liecht gebracht, nun aber in größerer Formb und mit beygefügter Erklärung des Geheimbnuß“. Die Bemerkung in der umfangreichen Titulatur läßt die Vermutung aufkommen, daß die einzelnen Kupferstiche auch als einzelne Andachtsbildchen Verbreitung fanden.

Der Friedberger Prediger F. X. Dornn bringt 1749 in Augsburg (bey Joh. B. Burckhart, nächst dem Wein-Stadel) ein weiteres Werk heraus, das den Titel trägt: „Lauretanische Litanei so zu Lob und Ehr . . . MARIAE das Erste mahl in dem Wunder-thätigen Hauß Loreto von denen Heiligen Englen ist abgesungen, . . . Fast auf allen Chören mit Freuden vollen Jubel angestimmt und von wahren Dienern und Marianischen Liebhabern nicht ohne größten Trost vil Tausend mahl gebetten wird . . . In siben und fünfzig Kupffer-Stichen nach Ordnung der Ehren-Titeln fürgestellt und mit kurtzer Beyschrift erkläret . . .“⁴⁸ Die Stiche fertigte Joseph Sebastian Klauber, und auch hier scheint die Annahme gerechtfertigt, daß sie auch einzeln als Andachtsbildchen vertrieben wurden. Als lateinisches Werk erfuhr Dornns „Litaniae Lauretanae“ 1771 in Augsburg eine dritte Auflage.

Die Loreto-Kapelle beim Kloster Holzen malte 1741 Bernhard Mair aus Irsee mit 10 Medaillons aus, die alle Anrufungen aus der Lauretanischen Litanei aufnehmen (Regina angelorum, Sedes sapientiae, Refugium peccatorum, Salus infirmorum, Mater admirabilis, Auxilium christianorum, Consolatrix afflictorum, Speculum iustitiae, Mater Christi, Mater divinae gratiae)⁴⁹. Auch die Loreto-Kapelle bei Oberstdorf – keine Santa-Casa-Nachbildung – wurde wohl 1741 mit symbolischen Darstellungen zur Lauretanischen Litanei ausgeschmückt (Zuflucht der Sünder, Himmelspforte, Geistliches Gefäß, elfenbeiner Turm, Arche des Bundes, Trösterin der Betrübten, Morgenstern und Heil der Kranken)⁵⁰.

⁴⁸ Das Werk ist u. a. Frau Maria Theresia, Gräfin zu Zeil, verw. Gräfin Fugger von Wellenburg, gewidmet.

⁴⁹ Kdm Wertingen 144 f.

⁵⁰ KD Sonthofen 635 und K. Schwandner, Die Loretokapellen zu Oberstdorf (=Kl. Kf. Nr. 765, 4. Aufl. v. 1972), 11.

Die Kunde, die die Loretopilger mitbrachten, die umfangreiche Verbreitung der Loreto-Legende in Wort und Bild und die Beliebtheit der Lauretanischen Litanei ließen schließlich bei den frommen Gläubigen den Wunsch reifen, auch in den heimatlichen Gefilden Nachbildungen der MARIA LAURETANA und der SANTA CASA, des hl. Hauses von Loreto, verehren zu können. So entstanden im 17./18. Jahrhundert im heutigen Bayern über 50 Loreto-Heiligtümer, von denen sich selbst wieder mehrere zu Wallfahrten entwickelten, die zum Teil auch noch in unseren Tagen eifrig besucht werden. In der Barockzeit war die Loreto-Verehrung natürlich eingebettet in die von der Gegenreformation besonders geförderte marianische Frömmigkeit.

Die ältesten Santa-Casa-Nachbildungen im Bistum Augsburg

Die älteste Nachbildung, die auf dem *Kobel* errichtet wurde, erwuchs aus zwei zunächst getrennten Motivationen. Anton Fugger, ein Sohn aus der Ehe Georg Fuggers mit Ursula von Lichtenstein, die 1570 über Loreto nach Rom gepilgert war, errichtete im Garten seines Hainhofer Schlosses 1582 für eine Nachbildung der Loreto-Madonna eine Kapelle. Ob bereits diese Kapelle einer Nachbildung des Hl. Hauses entsprach, läßt sich heute nicht mehr feststellen, denn sein Nachfolger als Herr von Hainhofen, der evangelische Wolfgang Paller, ließ die Kapelle abreißen. N. Lieb schreibt die Marienfigur Christoph Murmann d. Ä. oder wenigstens seinem Kreis zu. Paller überließ sie seinem Nachbarn, dem Westheimer Grundherrn Karl Langenmantel. Diesem war das Geschenk willkommen, denn er trug sich offensichtlich schon einige Zeit mit den Plänen, ein Loreto-Heiligtum zu errichten⁵¹. Karl Langenmantel (1557 bis 1610), der Sohn Wolfgang Langenmantels und der Helena Neidhart, hatte einen Bruder aus der 2. Ehe seines Vaters mit Genoveva Tantzlin von Tratzberg, Wolfgang Langenmantel, der als *Canonicus* zu Regensburg wirkte. Karl Langenmantel war in erster Ehe mit Jacobina May, der Tochter des Augsburger Bürgermeisters, verheiratet. Aus dieser Ehe gingen 5 Söhne und 2 Töchter hervor. Barbara Langenmantel wurde Benediktinerin in Holzen, Sebastian Langenmantel Kanoniker in Straubing, Philipp Jakob Langenmantel Kanoniker zu St. Moritz in Augsburg und Paul Langenmantel trat bei den Jesuiten ein. Nicht leicht einzuordnen in den breiten Langenmantelschen Stammbaum ist jener Wolfgang Heinrich Langenmantel, der im Jahre 1594 ins Collegium Germanicum aufgenommen wurde und der als „*filius sororis Henrici Canisii*“ bezeichnet wird⁵². Von daher ergibt sich auf jeden Fall eine verwandtschaftli-

⁵¹ Vgl. die Bemerkung in einem Westheimer Urbar zum Jahr 1599 (Staatsarchiv Neuburg Langenmantel Lit. 35).

⁵² Canisius, *Epistolae et Acta VIII*, S. 41 Nr. 2108.

che Beziehung von den Langenmantel zu dem großen Loretoverehrer Petrus Canisius. In zweiter Ehe war Karl Langenmantel mit Corona Welser, der Tochter David Welsers und der Anna Reihing vermählt. Zum Unterhalt der Kapelle trugen auch die Schwäger Karl Langenmantels, Mathäus Welser, des Rats und Baumeister, Paul Welser, Bürgermeister, und Marx Welser, Stadtpfleger, bei. Zur Ausstattung verwendet Karl Langenmantel die Erträgnisse der Westheimer Mühle, „unser lieben Frauen Mühlin genannt“. Die Stiftungsurkunde verordnet zudem, daß „jährlich zum wenigsten drey ambt der hailigen Meß gelesen werden sollen, als nemblich auf den Tag der Kirchweih, so ist der sibende Juli oder der Samstag nach dem Tag der heiligen apostel Petry u. Pauly, item an dem Tag der Verkündigung und dem Tag der Heimsuchung Mariä“. Der Stifter bestimmt zudem, daß nach seinem Ableben zum einen sein ältester Sohn (d. i. Wolfgang Langenmantel, gest. 1637), zum anderen Teil die Welser als Administratoren und Verwalter fungieren sollen. Nach deren Ableben nimmt dieses Amt der älteste Sohn aus der Langenmantelschen Familie wahr. Die Kapelle ist „Inn Gestalt und Form der hailigen unser lieben Frauen Capellen zu Loreto erbaut“ und „in besonderer Verehrung Annunciationis Beatae Mariae Virginis geweyht worden“⁵³.

Ein Vetter Karl Langenmantels, der Regensburger Domherr Heinrich Langenmantel (Sohn des gleichnamigen Onkels?), hatte von einer Wallfahrt nach Loreto die genauen Pläne der Santa Casa mitgebracht. Hatte er dazu bereits die erste oder zweite Ichnographia, die W. Gumpfenberg erwähnt, benützt, da nur von einer Abzeichnung, nicht aber von eigenen Maßaufnahmen die Rede ist? Auf der Südseite der Außenwand des Chores erinnert eine Tafel:

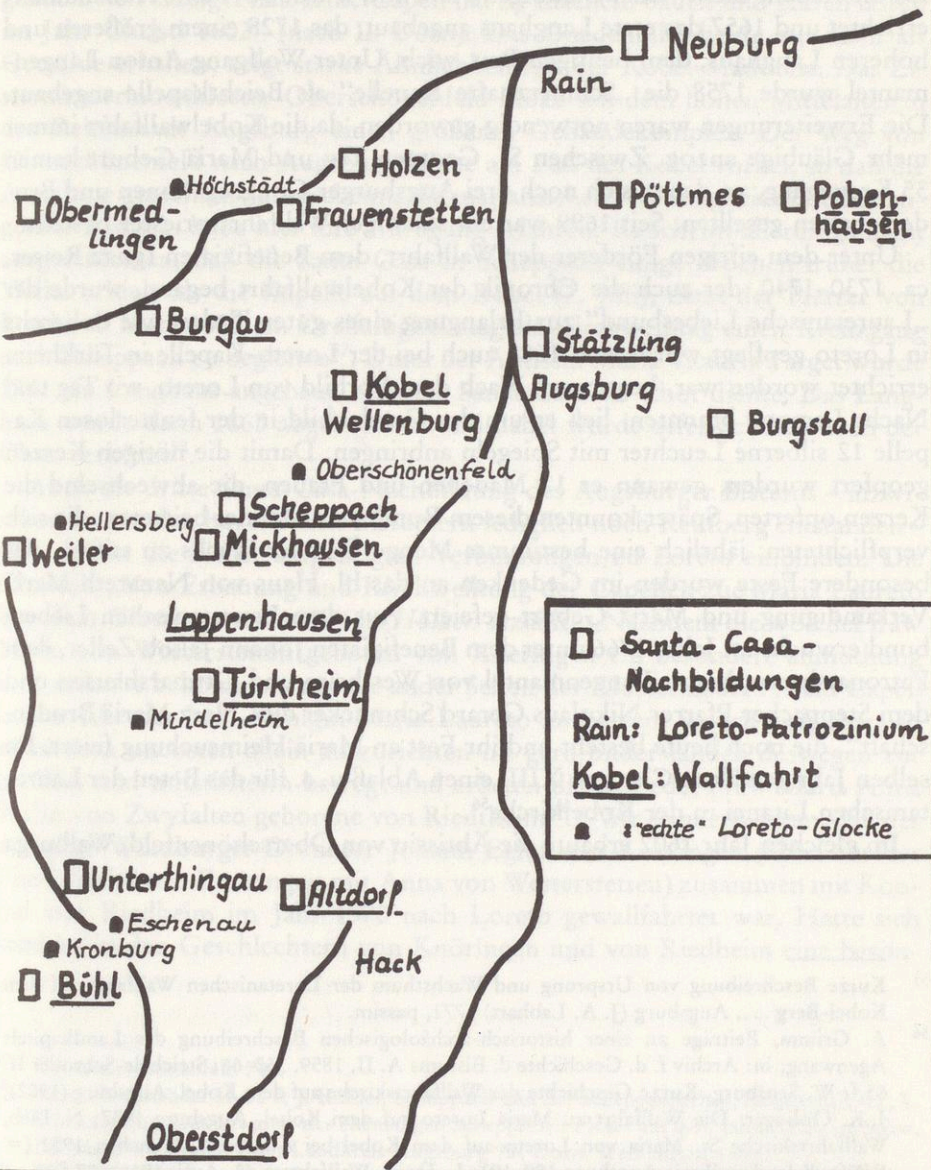
AEDICVLAM
AD EXEMPLAR ET COMMENSVM
DOMVS LAVRETANAE
IN QVA
VERBVM CARO FACTVM EST
CONFORMATAM
ARA STATVA ORNAMENTIS
ET OMNI CVLTV INSTRVCTAM
CVLTORES MAGNAE VIRGINIS
STIPE COLLATA P.
ANNO POST CHR. NAT. MDCII.

Der Chor der Kobelkirche entspricht genau der Architektur der Santa Casa in Loreto. Die beiden Türen an der Südseite wurden leider zugemauert, sind aber auf älteren Stichen und Gemälden noch klar erkennbar⁵⁴.

⁵³ Zitate aus dem Original der Stiftungsurkunde von 1602, wie sie im Benefiziatenhaus auf dem Kobel aufbewahrt wird.

⁵⁴ Vgl. die Stiche von J. Jacob Kleinschmidt, A. Klauber, die Darstellung auf den Andachtsbildchen und das Gemälde (ca. 1740) im Maximiliansmuseum Augsburg v. Jak. Chr. Weyermann.

LORETO - Kult im Bistum Augsburg



Diese älteste Santa-Casa-Nachbildung nördlich der Alpen entwickelte sich gleich zu einer Wallfahrt, und die ersten, die in feierlichem Zuge auf den Kobel kamen, „waren eigentlich die Studenten zu Augsburg, welche bey Maria dem Sitz der Weisheit zur Herbstzeit um einen glücklichen Erfolg ihrer Examinum und Scriptionen mit einem feyerlichen Hochamt ihre Andacht verrichteten“⁵⁵. Da die Kapelle nicht vielen Gläubigen Platz bot, wurde 1641 eine Außenkanzel errichtet und 1657 das erste Langhaus angebaut, das 1728 einem größeren und höheren Langhaus, dem heutigen Bau, wich. Unter Wolfgang Anton Langenmantel wurde 1758 die „Schmerzhaftige Kapelle“ als Beichtkapelle angebaut. Die Erweiterungen waren notwendig geworden, da die Kobelwallfahrt immer mehr Gläubige anzog. Zwischen St. Georgen Tag und Mariä Geburt kamen 35 Kreuzgänger, zu denen sich noch drei Augsburger Congregationen und Bruderschaften gesellten. Seit 1699 war ein ständiger Wallfahrtspriester bestellt.

Unter dem eifrigen Förderer der Wallfahrt, dem Benefiziaten Ignaz Reiser, ca. 1730–1740, der auch die Chronik der Kobelwallfahrt begann, wurde der „Lauretanische Liebesbund“ zur Erlangung eines guten Todes, wie er bereits in Loreto gepflegt wurde und 1685 auch bei der Loreto-Kapelle in Türkheim errichtet worden war, begonnen. Nach dem Vorbild von Loreto, wo Tag und Nacht Lampen brannten, ließ er um das Gnadenbild in der fensterlosen Kapelle 12 silberne Leuchter mit Spiegeln anbringen. Damit die nötigen Kerzen geopfert wurden, gewann er 12 Mädchen und Frauen, die abwechselnd die Kerzen opferten. Später konnten diesem Bund auch Männer beitreten, die sich verpflichteten, jährlich eine bestimmte Menge Öl oder Wachs zu stiften. Als besondere Feste wurden im Gedenken an das hl. Haus von Nazareth Mariä Verkündigung und Mariä Geburt gefeiert. Aus dem Lauretanischen Liebesbund erwuchs im Jahre 1766 unter dem Benefiziaten Johann Jakob Zeller, dem Patronatsherrn Anton Langenmantel von Westheim und Ottmarshausen und dem Steppacher Pfarrer Nikolaus Gerard Schmucker die „Herz Mariä Bruderschaft“, die noch heute besteht und ihr Fest an Mariä Heimsuchung feiert. Im selben Jahr gewährte Clemens XIII. einen Ablass u. a. für das Beten der Lauretanischen Litanei in der Kobelkirche⁵⁶.

Im gleichen Jahr 1602 erbaute die Äbtissin von Oberschönenfeld, Walburga

⁵⁵ Kurze Beschreibung von Ursprung und Wachsthum der Loretanischen Wallfahrt auf dem Kobel-Berg . . ., Augsburg (J. A. Labhart) 1771, passim.

⁵⁶ A. Grimm, Beiträge zu einer historisch-archäologischen Beschreibung des Landkapitels Agenwang, in: Archiv f. d. Geschichte d. Bistums A. II, 1859, 363–66; Steichele-Schröder II, 65 f.; W. Sensburg, Kurze Geschichte der Wallfahrtskirche auf dem Kobel, Augsburg (1902); J. K. Oblinger, Die Wallfahrt zu Maria Loreto auf dem Kobel, Augsburg 1937; N. Lieb, Wallfahrtskirche St. Maria von Loreto auf dem Kobel bei Augsburg, München 1952 (= KIKf); Kdm Landkreis Augsburg 189–193; L. Dorn, Wallfahrten (3. Aufl. 1966), 87 f.

Schüßler, bei dem zum Kloster gehörenden Weiler *Scheppach* eine Loreto-Kapelle nach den Merkmalen der Santa Casa. Die Oberschönenfelder Chronik meldet: „Sy hat an das Orth zue Schepach eine schene laurethanische Capellen erbauen lassen, in deren von selbiger Zeit bis hiher oft große Andacht verrichtet und unsere liebe Frau sich gegen Vilen so sy dort gesucht und angeruft, gnadenreich erzeiget hat. Diße Capell hat Sy machen, bauen und zihren lassen im Jahr Christi 1602“ (nach L. Dorn). Das Gnadenbild, heute nur mehr als Gemälde erhalten, zeigt starke Ähnlichkeit mit der Kobel-Madonna. Das Zisterzienserinnenkloster Oberschönenfeld besaß seit dem hohen Mittelalter in der Reichsstadt Augsburg einen größeren Gebäudekomplex. Der Weg von Oberschönenfeld nach Augsburg führte am Fuß des Kobel vorbei, so daß die Annahme gerechtfertigt erscheint, die marianischer Frömmigkeit ohnedies zugetane Äbtissin habe hier ihre Anregung erfahren. Es scheint allerdings nicht ausgeschlossen, daß die Santa Casa in Scheppach einige Wochen früher die Weihe erhielt als die Kapelle auf dem Kobel (7. Juli), denn der Pfarrer von Dietkirch hatte 1659 am Dreifaltigkeitstag als Kirchweihtag einen Kreuzgang nach Scheppach zu begleiten⁵⁷. Unter der Äbtissin Maria Victoria Farget wurde 1741 ein Langhaus angebaut, dem die Santa Casa als Chor diente. Das Langhaus wurde dann 1865 abgebrochen und dabei wurde offensichtlich auch der Chor verkürzt⁵⁸.

Auch die dritte Santa-Casa-Nachbildung des Augsburger Bistums – inzwischen war in den bayerischen Bistümern lediglich noch Reutberg entstanden – läßt sich in die bisher aufgezeigten Verbindungen zu Loreto einbinden. Die Chronik „Von Erbauung und Kirchweihung der Capellen zue Mariä Laureto bey dem Clostergarten 1619“ in *Holzen* erzählt: „Nachdem die woledel fraw Maria von Westerstetten geboren von Kneringen ein besondere anmuthung und andacht bekommen, auf die ander Seiten der Klostermauer . . . ein Capell in der Ehr der heil. Kunigin Maria Laureto zu bawen; jedoch sich eines so zümlichen uncosten allein auszurichten nit gern understanden deswegen zur gehilfin und mitstiffterin bewegt und erbeten die wol edel Fraw Maria Anna Syrlin von Zwyzalten geborene von Riedtheim⁵⁹.“ Wir erinnern daran, daß der damalige Würzburger Domherr Johann Eglof von Knöringen (Sohn aus der Ehe Ulrichs von Knöringen mit Anna von Westerstetten) zusammen mit Konrad von Riedheim im Jahr 1570 nach Loreto gewallfahrtet war. Hatte sich seitdem in den Geschlechtern von Knöringen und von Riedheim eine beson-

⁵⁷ UB Oberschönenfeld 743.

⁵⁸ Steichele-Schröder II, 33 f.; J. Rühfel, *Scheppach und der Scheppacherhof*, Augsburg 1912; L. Scheuenpflug, *Das Inventar des ehemaligen Scheppacher Hofes aus dem Jahre 1768*; in: Schw. Bll. 15, 1964, 79–88; Ldm Landkreis Augsburg 95; Dorn, *Wallfahrten* 145 f.

⁵⁹ HStAM KL *Holzen* 42 f 271r.

dere Loreto-Verehrung entwickelt? Die Loreto-Kapelle wurde am 19. August 1619 durch Bischof Heinrich von Knöringen (1598–1646) eingeweiht. In Holzen wären allerdings auch noch weitere Anregungen zum Bau der Santa-Casa-Nachbildung denkbar. Die Tochter Karl Langenmantels, des Stifters der Loreto-Kapelle auf dem Kobel, Barbara (Caecilia) Langenmantel, hatte 1607 als 20jährige Novizin in Holzen Profesß abgelegt. Zudem wirkten damals die Augsburger Jesuiten, als Förderer des Loreto-Gedankens hinreichend bekannt, Melchior Ster und Philipp Cassanus in Holzen⁶⁰. Noch ein weiterer Gedankengang liegt nicht ganz abwegig: Dem hl. Karl Borromäus (1538–1584, kan. 1610), von dem bekannt ist, daß er mehrmals nach Loreto gepilgert war, war auf dem Berg über dem Kloster in den Jahren 1612–14 die erste Kapelle auf deutschem Boden geweiht worden, weshalb man die Anhöhe fortan Karlsberg nannte. Als man sich aber zum Neubau der Klosteranlage auf dem Karlsberg entschloß, wurden 1696 die drei auf dem Neubauareal stehenden Kapellen abgebrochen. Die Loreto-Kapelle wurde aber um 1710 von Hans Jörg Radmiller in der Mitte der südlichen Klostergartenmauer in der Form der Santa Casa neu gebaut, allerdings nach Süden mit einem Anbau, der eine Hl. Stiege aufnehmen sollte. Die offensichtlich während der Säkularisation verschwundene Loreto-Madonna wurde vor einigen Jahren in der Nische eines Bauernhauses entdeckt.

Weitere Loreto-Kapellen aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts

Wie für die bisherigen Santa-Casa-Nachbildungen wählte man auch für die folgenden Bauten, wenn es irgendwie möglich erschien, in Anlehnung an die Höhenlage von Loreto selbst einen Hügel.

Der fürstl.-augsb. Rat und Pfleger auf Ottilienberg, Kaspar von Hohenberg, verehelicht mit Anna Katharina von Lichtenstein, ließ 1628, als die Pest in dieser Gegend furchtbar hauste, aus freiwilligen Beiträgen der Grundholden, aber auch unter Frondiensten und Steuern eine Kapelle „zu Ehren Unser Lieben Frau von Loreto“ in Form der Santa Casa südlich von *Altdorf* erbauen. Die Kapelle wurde am 18. Oktober 1631, am Tag des hl. Lukas, vom Augsburger Weihbischof Sebastian Müller geweiht. In einer Schnitzkartusche in der Mitte des Gesimsbalkens steht der Schriftzug: „Das heilige Haus Maria“. Kaspar von Hohenberg stiftete auch eine Kopie des Verkündigungsbildes aus der Kirche SS. Annunziata in Florenz. Im 18. Jahrhundert wurden eine Frei-

⁶⁰ HStAm KL Holzen 42 f 252v.

⁶¹ Kdm Wertingen 124 f, 144 f.

kanzel und die kleine Annakapelle angebaut. Die Mesnerstelle bei der Kapelle wurde in eine Eremitage umgewandelt, die von 1664 bis 1789 bestand. Westlich der Kirche lag der Pestfriedhof⁶².

Die Loreto-Verehrung war inzwischen soweit verwurzelt, daß man auch mittelalterlichen Marienbildern eine „lauretanische“ Deutung gab. Für die Kapelle südlich von *Oberstdorf* scheint das erstmals nach 1630 erfolgt zu sein. Als man 1644 „dieselbe von neuem im Namen Laureten groß zu erbauen gedacht“, wählte man aber nicht den Grundriß der Santa Casa, sondern lehnte sich offensichtlich bewußt an die gotische Form der Appachkapelle an. Der Grundstein wurde dann 1657 gelegt, der erste Gottesdienst konnte ein Jahr darauf gefeiert werden, während die Weihe aber erst 1677 vorgenommen wurde. Nach einem Motivbild von 1676 hatte sich Peter Lentz „in den Schutz der himelkinnigin Maria Zu Loreta nach oberstoff versprochen“. Im Jahre 1701 wurde in der Kapelle eine Lauretanische Bruderschaft genehmigt⁶³.

Die nächste Loreto-Kapelle wurde ebenfalls im Allgäu gebaut. Eine Bauinschrift in der Kapelle an der Straße von *Unterthingau* nach Kraftisried besagt: „Diese Kapelle ist 1641 als Loretokapelle entstanden, 1692 von Pfarrer Weiß auf eigene Kosten neu gebaut und ‚Maria Trost‘ benannt worden.“ Die Santa-Casa-Architektur von 1641 ist trotz des späteren Umbaus noch im rechteckigen Schiff mit der korbbogigen Tonne über dem stuckierten Gesims erkennbar⁶⁴.

Der Höhepunkt der Loreto-Verehrung in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts

Sowohl im übrigen Bayern wie auch in Österreich fällt die Bauzeit der meisten Loretoheiligtümer in die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts⁶⁵. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Wilhelm v. Gumpfenberg in den 4 Jahrzehnten von seinem Loreto-Aufenthalt im Jahre 1632 bis zu seinem Tod im Jahre 1675 in Innsbruck, in denen er an vielen Orten wirkte, direkt oder indirekt den Anstoß zu einer Santa-Casa-Kapelle gab. Die Ausgaben seines Atlas Marianus, insbe-

⁶² Steichele-Schröder VII, 44 f; Kdm Marktoberdorf 24 f; Dorn, Wallfahrten 11 f.

⁶³ KD Sonthofen 630–642 (Lit.).

⁶⁴ Steichele-Schröder VII, 522; Kdm Marktoberdorf 223.

⁶⁵ Vgl. die Statistik bei G. Pullmann-Freund in: Bayer. Bll. f. Volkskunde 6, 1979, 43.

Loreto-Bauzeiten:

vor 1600	1600–1630	1630–1650	1650–1680	1680–1700	1700–1750	1750–1800
3	2	10	15	8	8	3

sondere die Folio-Ausgabe von 1672, wirkten auch noch lange über seinen Tod hinaus.

Auch wenn die „BVM Capella Lauretana“ bei *Pöttmes* erst im Schematismus von 1762 erwähnt wird, liegt es doch nahe, ihre Entstehungszeit mit Wilhelm von Gumpfenberg in Verbindung zu bringen⁶⁶.

Im Jahre 1656 ließ der Landschaftskanzler Michael von Silbermann in *Neuburg* eine Santa-Casa-Kapelle bauen, die nach ihm in den Besitz der Freiherrn von Müller überging, denen sie von 1678–1793 als Erbbegräbnis diente und die sich nach der Kapelle auch „von Gnadeneck“ nannten⁶⁷.

Die bedeutendste Loreto-Kapelle des Bistums steht in *Bühl* am Alpsee. Eine „Kurze information“ erzählt die Entstehung so: „Als um das Jahr 1665 Ihre Excell. der Hochgeborene Reichsgraf Hugo Graff zu Königsegg-Rottenfels . . . bey annemlicher somerszeit mit seinen Herren sohn Ihre Excell: Leopold Wilhelm sambt Capucineren PP Cornelius auf dem Alpsee mit Schifffahrten sich divertierte, und von dem see gegen mittag den sito loci erwegete, fanden ihre Hochgedachte Excell. Graff Leopold Wilhelm eine grosse conformitet zwischen dieser und jener orts gelegenheit im welschland unweit Ancona zu Loreta . . . solcher orts ähnlichkeit, und zu forderist die stets angelegene beförderung göttlich und Marianischer Ehre, haben beede . . . Graffen veranlasset, gedanken, und discurs zu führen, das auf dem bichel ein loreth Haus erbauet werde.“ Die Grundsteinlegung erfolgte am 7. Juni 1666 und am Fest Mariä Geburt konnte bereits der erste Gottesdienst in der Santa Casa gefeiert werden. Die Weihe nahm am 9. Mai 1670 der Konstanzer Weihbischof Franz Sigismund vor. Graf Leopold Wilhelm von Königsegg-Rothenfels stiftete 1682 ein Benefizium. Auf die Bedeutung der Bühler Santa-Casa-Fresken ist oben schon hingewiesen worden. Sie waren wohl nur möglich durch einen Maler, der im Auftrag der Stifter die Gemälde in Loreto genau aufgenommen hatte. Das Gnadenbild habe Graf Hugo ganz genau nach dem Original in Loreto von einem dortigen Bildhauer schnitzen lassen⁶⁸. Da die kleine Santa Casa die zahlreichen Wallfahrer nicht mehr aufnehmen konnte, wurde 1716 eine große Rundbogentür in die Westwand eingebrochen und daran die Annakapelle gebaut⁶⁹. Über der Türe hängt eine von Graf Leopold Wilhelm von Königsegg-Rothenfels gestiftete Kopie des berühmten Verkündigungsbildes aus der Kirche SS. Annunziata in Florenz. Auf eines der 29 noch erhaltenen Votivbilder,

⁶⁶ Schematismus von 1762, S. 316; E. Krausen, der hervorragende Kenner des Gumpfenbergischen Archivs, konnte über die Entstehung der Santa Casa von Pöttmes keine Hinweise finden. Die Kapelle wurde nach dem 2. Weltkrieg profaniert.

⁶⁷ KD Neuburg 141 f.

⁶⁸ Sulzbacher Kalender 1849, 89.

⁶⁹ KD Sonthofen 192–202.

das die Translatio der Santa Casa darstellt, wurde oben bereits verwiesen. Im Gesamtbestand fällt auf, daß immerhin 6 Votivtafeln die Santa Casa abbilden und damit zum Ausdruck bringen, daß das Gebäude das Kultobjekt ist. Ein Votivbild zeigt zudem eine Außenansicht des Domes von Loreto⁷⁰.

Im gleichen Jahr wie die Bühler Loreto-Kapelle entsteht als Stiftung von Michael Gugemos und den Brüdern Hans und Jörg Roth die „Kapelle Maria Loretha zu Ehren“ in *Hack* in der Gemeinde Seeg, die aber nicht als Santa-Casa-Nachbildung gebaut wurde⁷¹.

Im Jahre 1674 errichten die Ortsbewohner von *Weiler* aus eigenen Mitteln anstelle der baufälligen Johanneskapelle einen Neubau in Form der Santa Casa. Auch eine Loreto-Madonna wird auf dem Altar aufgestellt. Der Bischof erteilt (1698 April 24) die Erlaubnis „in der Weylerischen Maria Loreten Capell super altari portabili“ Messe zu lesen⁷².

Herzog Maximilian Philipp, der Bruder des bayerischen Kurfürsten, seit 1666 Inhaber der Grafschaft *Türkheim-Schwabegg*, brachte von einer 1682 nach Loreto unternommenen Pilgerfahrt eine Nachbildung des dortigen Gnadenbildes mit, das am Original berührt worden war⁷³. Im Jahr darauf ließ er beim Schloß für die Nachbildung der Loreto-Madonna eine Santa-Casa-Kapelle erbauen und erhob diese, nachdem sie am 4. April 1684 vom Augsburger Weihbischof Eustach Egolf Freiherr v. Westernach konsekriert worden war, in den Rang einer Hofkapelle. Im Jahre 1685 wurde in der Kapelle eine Loreto-Bruderschaft errichtet. Die Wallfahrtsseelsorge übernahmen die Patres des 1685 gegründeten Kapuzinerklosters⁷⁴.

Im Jahre 1688 ließ Gallus Sebastian Freiherr von Deuring am Ortsrand von *Stätzling* eine Santa-Casa-Kapelle bauen. Carl Joseph Anton Freiherr von Deuring stiftete 1701 wöchentlich 2 Messen (Mittwoch und Samstag), die für sein Geschlecht abwechselnd „in der Pfarrkirchen vnnnd Loreta Capeln“ zu lesen waren. Die Kapelle, zu der sich eine kleine Wallfahrt entwickelte, steht

⁷⁰ Nach Dorn, Wallfahrten, S. 32 hat Graf Sigmund von Königsegg-Rothenfels aus seiner prachtvollen Kleidung dem Gnadenbild einen Ornat schneiden lassen; ferner sandte er nach seiner Vermählung mit einer Gräfin von Salm die Vermählungsringe, um sie am Gnadenbild anheften zu lassen. Bühl ist zudem noch wegen einer weiteren Architekturkopie interessant: In der unter der 1667/68 erbauten Stephanskirche gelegenen Unterkirche steht eine Nachbildung des Hl. Grabes von Jerusalem.

⁷¹ Kdm Füssen 107 (mit der falschen Jahreszahl 1660).

⁷² Kdm Illertissen 219 f; in der Kapelle befindet sich auch eine Fahne, auf der das von zwei Engeln getragene Gnadenbild als Viehpatron erscheint.

⁷³ Zur Loretopilgerfahrt Herzog Maximilian Philipps vgl. A. Bauer, Die Loretokapelle zu Rosenheim . . ., in: Das bayer. Inn-Oberland 32, 1962, 165–217, hier 178.

⁷⁴ Steichele-Schröder II, 332; Kdm Mindelheim 455 ff, 543 f (Lit.); Dorn, Wallfahrten 156 f.

im wesentlichen heute noch so da, wie sie der Wening-Stich zeigt⁷⁵. Da sie nicht durch einen Anbau erweitert wurde, werden bei der Stätzlinger Loreto-Kapelle die ungewöhnlichen Proportionen von Länge, Breite und Höhe des Santa-Casa-Typs bewußter als bei anderen Kapellen.

In *Burgau* schütteten die Bürger in der Nähe des Schlosses einen Hügel auf und erbauten darauf im Jahre 1692 eine Santa-Casa-Kapelle⁷⁶. Im Anschluß an den Umbau des Schlosses in *Mickhausen* errichtet Graf Paul Fugger 1697 eine Santa-Casa-Kapelle⁷⁷. Der Schematismus von 1762 nennt auch für das Fugger-Schloß *Wellenburg* eine Loreto-Kapelle, wobei es sich wohl nur um ein Loreto-Patrozinium gehandelt haben dürfte⁷⁸.

In die Zeit um 1700 wird das Ölgemälde datiert, das die Muttergottes von Loreto als Fürbitterin der Armen Seelen zeigt und das als Altarbild einer kleinen, im 18. Jahrhundert errichteten Marienkapelle bei *Loppenhausen* dient, zu der, wie die 47 aus der Zeit von 1789–1856 erhaltenen Motivtafeln zeigen, auch gewallfahrtet wurde⁷⁹.

Die zeitliche Einordnung einiger im Schematismus von 1762 genannter Loreto-Kapellen bereitet Schwierigkeiten. Die Kapelle auf dem Marktplatz in *Rain*, die in den Jahren 1421/22 erbaut worden war, nahm im Zuge der Loreto-Verehrung vorübergehend das Patrozinium „ad BVMariam Lauretanam“ an⁸⁰. Die Kapelle „ad BVMariam Lauretanam in campo sive monte“ in *Frauen-*

⁷⁵ M. Wening, *Historico-Topographica Descriptio* I, 116; Steichele-Schröder IV, 241; R. Böck, *Volksfrömmigkeit und Wallfahrtswesen im Gebiet des heutigen Landkreises Friedberg*, in: *BJbVk* 1970, 22–79, hier 55 f.

⁷⁶ *Sulzbacher Kalender* 1864, 106–108; Steichele-Schröder V, 123. Über dem Eingang steht auf einer Steintafel:

D. O. M.
Et Virgini Deiparae ob conceptum
in hac sacra domo de Spiritu sancto
Salvatorem anno translationis
sacr. aedium post quartum saecularem
primo, a partv virgineo
MDCXCII PP. cives Burgoviens.

⁷⁷ Steichele-Schröder IX, 223; Kdm Schwabmünchen 97 f.

⁷⁸ Im Schematismus v. 1762 heißt es S. 85: *Wellenburg castrum cum capella BVM et altera adhuc Lauretana*. Nach freundlicher Mitteilung von Frau Dr. Preysing vom Fuggerarchiv Dillingen gibt es wohl archivalische Belege für 2 Kapellen in *Wellenburg*, die allerdings keinen Hinweis auf eine Santa Casa, ja nicht einmal auf eine Loreto-Kapelle enthalten. Vielleicht gab das von Valerian Brenner 1695 in den Rechteckraum der alten Schloßkapelle, der nicht wesentlich über die Maße des Santa-Casa-Grundrisses hinausgeht, eingezogene Tonnengewölbe (allerdings mit Stichkappen) den Anstoß zum Loreto-Patrozinium.

⁷⁹ Kdm Mindelheim 206 f.

⁸⁰ Schematismus S. 317: *Rain, Fil. Capella in civitate ad BVMariam Lauretanam in foro*; vgl. L. Dorn, *Die Geschichte der kath. Stadtpfarrei Rain am Lech*, Rain 1937, 13.

stetten ist die heutige Friedhofskapelle, die als Bau aus dem 1. Drittel des 18. Jahrhunderts eingeordnet wird. Vielleicht entstand sie als Nachahmung der um 1710 neu errichteten Santa-Casa-Kapelle beim nahen Kloster Holzen⁸¹. An die Westseite der Wallfahrtskirche auf dem Kalvarienberg in *Pobenhausen* ist eine Einsiedlerkapelle angebaut, die nach Art der Loretokapellen gestaltet ist. Wann sie entstand, beim weitgehenden Neubau von 1825 oder – was viel wahrscheinlicher erscheint – bereits kurz nach 1691, ist nirgendwo genau festgehalten. Neben dem Hofmarksherrn von Pobenhausen, Freiherrn Markwart von Pfteten, zeigte sich auch Freiherr Andreas Thiemo von Gumpfenberg 1691 als Förderer des Kalvarienberges, was wiederum für die Entstehung der dortigen Loreto-Kapelle um 1700 spricht⁸². Bisher völlig unbekannt war ein Loreto-Patrozinium einer Kapelle beim *Augsburger Dom*. In der umfangreichen, von R. Kriss angelegten Sammlung von Andachtsbildchen, die jetzt im Bayer. Nationalmuseum aufbewahrt wird, findet sich auch eine Darstellung einer hohen, mit einem Brokatgewand bekleideten, gekrönten Madonna mit Kind, unter der die Legende steht: Abbildung des Gnadenbildes Mariä in der Loretokapelle an der hohen Domkirche zu Augsburg⁸³. Weder in der Literatur, noch unter den Akten, Stichen und Plänen ließ sich bisher eine Loreto-Kapelle beim Dom ausmachen, so daß die Erklärung nahe liegt, in der großen Loreto-Begeisterung habe wohl die Marienkapelle das Loreto-Patrozinium geführt.

Der Ausklang der Loreto-Verehrung nach 1750

Der Pfarrer Marcus Fridl baut 1753 die Santa-Casa-Kapelle in *Burgstall*. Den Plan, zur Verbesserung der seelsorglichen Betreuung der abgelegenen neun „Ried-Gemeinden“ eine Loreto-Kapelle zu bauen, verfolgte der aus Burgstall gebürtige Marcus Fridl, einige Zeit Pfarrer in Moorenweis, dann aber Regens des Priesterseminars in Pfaffenhausen, seit 1720. Doch hatte er gegen erhebliche Widerstände, u. a. auch seitens des Klosters und der Wallfahrt Taxa, zu kämpfen, so daß er seinen Plan erst 1753 verwirklichen konnte⁸⁴. Trotz verschiedener Umbauten ist die Form der Santa Casa heute noch erkennbar. Die Loreto-Madonna steht jetzt an der rechten Seitenwand.

Die letzte Santa-Casa-Nachbildung bauten die Dominikaner beim Kloster

⁸¹ Schematismus S. 397: Frauenstetten: Cap. ad BVMariam Lauretanam in campo sive monte; Kdm Wertingen 101 (rechteckiger Grundriß, Tonnengewölbe).

⁸² Steichele-Schröder IV, 942–950; G. A. Reischl-L. Rauch, Pobenhausen, in: Landkreis Schrobenhausen – Vergangenheit und Gegenwart, Pörsdorf 1963, 183 f.; Dorn, Wallfahrten 141 f.

⁸³ Sammlung Kriss (Andachtsbildchen) Kr W 3969.

⁸⁴ R. Böck, 1. c. (vgl. Anm. 75), 55–57.

Obermedlingen laut Inschrift im Jahre 1757. Der F. K. Schwertle zugeschriebene Altar wurde 1758 konsekriert. Auf der Rückseite trägt die Loreto-Madonna drei Siegel mit der Legende: „Sigillum Custodiae S. Domus Lauretanae“. Damit wird zum Ausdruck gebracht, daß die Figur in Loreto entstanden oder am Originalnadenbild berührt wurde⁸⁵.

Zwar gehörte die herrliche Santa Casa von Bühl am Alpsee, als sie gegründet wurde, nicht zum Bistum Augsburg, sondern zum Nachbarbistum Konstanz, aber in den dem Reichsbistum verlorengegangenen Gebieten lagen im Lechtal die Loreto-Kapellen von *Unterbach* bei Elbigenalb und von *Höfen* bei Wengle in der Pfarrei Aschau und im Nordwesten die 1638 auf Bitten der Jesuiten auf dem Schönenberg bei *Ellwangen* gebaute Loreto-Kapelle⁸⁶.

Mit dem Bau der Santa Casa in *Obermedlingen* läuft eine Frömmigkeitsbewegung aus, die über eineinhalb Jahrhunderte auch im schwäbischen Barock Akzente gesetzt hatte. Manche Loreto-Kapelle überlebte die Säkularisation nicht, um andere ist es still geworden, während wieder andere noch heute gern als Wallfahrtsstätten besucht werden.

Loreto-Glocken

Zu den Motiven, mit denen Glocken verziert wurden, gehört auch der ikonographisch gefestigte Typ, der entsprechend der Legende Maria mit dem Kind zeigt, die auf dem Dach des von Engeln getragenen Heiligen Hauses sitzt. Der Glockenatlas für Bayerisch-Schwaben verzeichnet solche Glocken für Rieden b. Sonthofen aus dem Jahre 1722, für die Antoniuskapelle in Selmnau aus dem 18. Jahrhundert, für die Antoniuskapelle in Unteregg aus dem Ende des 18. Jahrhunderts, für die Friedhofskapelle in Wertingen aus dem Jahre 1793 und schließlich noch eine für Landmannsdorf aus dem Jahre 1806⁸⁷.

⁸⁵ Kd Ldkrs. Dillingen 823–826.

⁸⁶ Schematismus S. 74: Ellwangen, Templum celeberrimum ad BVM Lauretanam (vgl. dazu St. Beissel, 1.c. 446 f); S. 103: Unterbach b. Elbigenalb, ad BVMariam Lauretanam; S. 112: Höfen (b. Wengle/Aschau), ad BVMariam Lauretanam.

⁸⁷ Deutscher Glockenatlas, Bayerisch-Schwaben, bearb. v. Sigrith Thurm, München-Berlin 1967; Grundsätzliches zu den Loreto-Glocken S. 78;

Rieden: Nr. 1739 (gegossen v. Peter Ernst, Lindau);

Selmnau: Nr. 949 (S. MARIA LAVRET);

Unteregg: Nr. 1424;

Wertingen: Nr. 1812 (gegossen von Carl Christian Ellmayr in Rosenheim; enthält auch noch die Verkündigungsszene; angeregt von der Rosenheimer Santa-Casa-Kapelle?);

Landmannsdorf: Nr. 366.

Auch im Kloster Ursberg hing ein Loreto-Glöckchen, das nach der Säkularisation nach Premach gebracht wurde (S. Kornmann, Nachrichten v. Ursberg 1804, Ordinariatsbibliothek MS 133a).

Auf diesen Glocken bildet die Loreto-Darstellung eines von den meist drei Themen.

Von ihnen unterscheiden sich die eigentlichen Loreto-Glocken, die in Italien, meist in Rom, aber auch in Trient gegossen und in Loreto geweiht wurden. Sie fallen durch die für die italienischen Gießhütten typische steile Rippe und den reichen Schmuck aus Friesen und Heiligenmedaillons auf⁸⁸. Sie tragen dann auch meist den Weihetitel: IN HONOREM BEATAE MARIAE VIRGINIS LAURETANAE.

Im Kloster *Oberschönenfeld* hing eine 1724 von Papst Benedikt XIII. persönlich in Rom geweihte Loreto-Glocke⁸⁹. Erhalten sind solche Glocken in *Eschenau* b. Oberthingau (Rom 1751), in der Marienkapelle *Hellersberg* (Rom 1758), in *Höchstädt* (Rom 1761), in der Silvesterkapelle in *Mindelheim* (Trient 1768; geweiht allerdings in Irsee) und auf der *Kronburg* (Rom, o. J.)⁹⁰.

Von diesen Loreto-Glocken wiederum zu unterscheiden sind jene kleinen Glöckchen, die in Loreto selbst, aber auch an anderen Wallfahrtsorten als Andachts- und Erinnerungszeichen abgegeben wurden und deren Läuten Teufel und Dämonen, insbesondere die in den Gewitterwolken, vertreiben sollte⁹¹.

Im Vergleich zu den anderen bayerischen Bistümern, aber auch zu den österreichischen Bundesländern, erweist sich das Bistum Augsburg als ein Gebiet, in dem die Loreto-Verehrung besonders stark verwurzelt war.

⁸⁸ GIA S. 78.

⁸⁹ HStAM KL Oberschönenfeld 2 (mit Weiheattestaten).

⁹⁰ GIA: Eschenau: Nr. 990;

Hellersberg: Nr. 841;

Höchstädt: Nr. 165;

Mindelheim: S. 78;

Kronburg: Nr. 1111 (etwas abweichender Typ: 1. über dem von Engeln getragenen Haus: SANT CASA, darunter: ROMA; 2. Loreto-Madonna, darunter: MARIA LAVRET).

⁹¹ Vgl. die Sammlung Kriss im Bayerischen Nationalmuseum in München, wo neben Loreto-Glöckchen, auch L-Hemdchen- L-Kindl, L-Kleider, L-Mäntel, L-Windeln, L-Gürtel, L-Schüsseln, denen Staub aus der Santa Casa beigemischt war, L-Häubchen, die gegen die Fraus helfen sollten.

Literatur: L. Kriss-Rettenbeck, *Bilder und Zeichen religiösen Volksglaubens*, München 1971 (2. Aufl.), Abbildungen 65, 69–72, 74, 80, 84, 96, 99, 225, 280, 291 (Register!)

Die Loreto-Wallfahrten des Bistums Augsburg sind noch viel zu wenig untersucht, als daß sich die reichhaltige Sammlung Kriss durch Beispiele aus diesem Bereich ergänzen ließe.